



Wenn Fachleute vom Bau die Seite wechseln und selbst Bauherren werden, ist das Planen und Bauen damit nicht automatisch einfacher. Katrin Schmidt-Wagner und ihr Mann Norbert Wagner haben schon viel gesehen in puncto Bauen. Mit ihrem Familienunternehmen Schmidt Zimmerei Holzbau in

Lauterbach sind die Zimmermeister Mitglied im Arbeitskreis Zimmermeisterhaus, einem Profi-Verbund von rund 75 Manufakturen, die hochwertige Holzhäuser selbstständig und unabhängig planen

und bauen. Anbauten, Modernisierungen, energieeffiziente Neubauten, auch Passivhäuser – all dies haben das Ehepaar schon oft geplant und umgesetzt – aber eben immer für andere. „Die größte Schwierigkeit beim Bauen für uns selbst“, sagt Katrin Schmidt-Wagner heute, „war, dass wir als Fachleute wussten, was alles möglich ist. Herauszufinden, was man selbst

Sonnige Zeiten

sind für Familie Schmidt-Wagner angebrochen, seit sie in Ihrem **Wohnhaus im Passivhausstandard** lebt. Und das nicht nur der enormen Energieeinsparung wegen: Der offene Grundriss und die einfach zu bedienende Haustechnik machen das Wohnen zum Genuss.



will und braucht, das war die eigentliche Herausforderung!“ Nachdem ein geeignetes Grundstück gefunden war, stand jedenfalls eines fest: Die vierköpfige Familie wollte weiterhin gemeinsam mit den Eltern von Katrin Schmidt-Wagner leben und nicht auf die gegenseitige Hilfe der Generationen verzichten. Der Traum war, ein großzügiges Hausensemble aus zwei

getrennten und doch über Freiflächen miteinander verbundenen Wohnhäusern. Klar, dass es Holzhäuser werden sollten und klar auch, dass die Ausführung die Zimmermeisterhaus-Manufaktur selbst übernehmen sollte. So bekam das Unternehmen ganz nebenbei gleich zwei Referenzgebäude für Neubaukunden auf einen Schlag.

Ganz Profis, lobte die Bauherrngemeinschaft sogar einen kleinen privaten Wettbewerb aus, um den passenden Architekten zu finden: Stephan Mölig überzeugte schließlich mit seinem Vorschlag für das barrierefreie, energieeffiziente Wohnhaus der Eltern und entwarf auch das behagliche Passivhaus mit offenem Grundriss und individuellen Rückzugsbereichen, ▶



Das Gebäude wird über einen zentralen Eingangshof mit Carport erschlossen. Die unterschiedlichen Fassadengestaltungen des Hauses gliedern den Baukörper: Die Putzfassade, das vorgesetzte Klinkermauerwerk und die Rhombus-Schalung aus Fichtenholz sorgen für ein harmonisches und doch abwechslungsreiches Ganzes.



Die nach Süden orientierte „Breitseite“ des Hauses ist mit den raumhohen Verglasungen ein idealer Sonnenkollektor. Die Offenheit des Grundrisses lässt sich temporär für unterschiedliche Nutzungen durch eine Schiebetür aufheben.



das sich die junge Familie wünschte. Für die Bauherren war klar: Passivhäuser erfordern keine vollständig neue Bauweise. Jeder Neubau kann auch als Passivhaus realisiert werden. Mit dem kompakten, schnörkellosen Baukörper hat der Architekt bereits den Grundstein für eine überdurchschnittliche Energiebilanz gelegt. Um jedoch ein sicher funktionierendes Passivhaus planen zu können, sind im Vorfeld einige Berechnungen nötig.

Investitionen, die sich lohnen

Die Energieberater der Familie Schmidt-Wagner setzten dafür die Planungshilfe PHPP, das sogenannte „Passivhaus Projektierungs Paket“ ein. Damit wird unter anderem der Heizwärmebedarf des Hauses im Voraus errechnet und sichergestellt, dass alle Anforderungen an den Passivhausstandard erfüllt werden.

Die hocheffiziente Dämmung, der Einbau spezieller Passivhaus-Fenster und Türen sowie die Haustechnik können so ausreichend dimensioniert und aufeinander abgestimmt werden. Rund 20 Prozent Mehrkosten haben die Schmidt-Wagners investiert, um die für sie passende und finanzierbare Passivhausausstattung zu realisieren. Investitionen, die sich lohnen: Durch den guten Wärmeschutz kommt das Haus fast ohne Heizenergie aus.

Der verbleibende Heizwärmebedarf wird mit einer Zuluftnachheizung über eine kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung und Erdwärmetauscher erbracht. Laut Energieberater wäre demnach nur in den Badezimmern und im

Erdgeschoss eine Fußbodenheizung nötig gewesen, die in langen Winterperioden für die nötige Behaglichkeit sorgt. Doch Katrin Schmid-Wagner traute den Berechnungen nicht: „Da ging es mir plötzlich, wie anderen Bauherren auch. Ich konnte nicht glauben, dass Solargewinne und erwärmte Zuluft wirklich ausreichen,“ gibt sie zu. „Ich stellte mir vor, wie die Kinder oben spielen und frieren. Heute weiß ich, unsere Heizung ist überdimensioniert. Im Obergeschoss kommt sie kaum zum

FÖRDER INFO

Die KfW fördert den Passivhausbau mit zinsgünstigen Krediten und Tilgungszuschüssen. Das Programm „Energieeffizient bauen 153“ fördert neben dem KfW-Effizienzhaus 70, 55 oder 40 auch das Passivhaus unabhängig davon ob Sie ein Haus selbst bauen oder kaufen. Der KfW-Zinssatz lag im Februar 2012 bei 2,07 Prozent effektiv pro Jahr (10 Jahre Laufzeit bei maximal 50000 Euro pro Wohneinheit). Der Tilgungszuschuss fürs Passivhaus beträgt 10 Prozent der Darlehenssumme. Wichtig: Den Antrag stellen Sie bei Ihrer Hausbank, bevor Sie kaufen oder anfangen zu bauen. Nach Prüfung Ihrer Unterlagen wird das Darlehen ebenfalls durch Ihre Hausbank bereitgestellt.



Ein Wechsel im Bodenbelag markiert die Trennung zwischen Küche und Essbereich. Der klinkerverkleidete Anbau mit Büro-Gästerraum „schiebt“ sich durch die Fassade in den Innenraum und betont mit dem Materialwechsel seine Eigenständigkeit.



Offenes Wohnen im Passivhaus ist kein Widerspruch: Küche, Essplatz und Wohnraum gehen im großzügigen Grundriss ineinander über. Die Holzakustikdecke spannt von Außenwand zu Außenwand. So ist ein Raumerlebnis ohne tragende Zwischenwände oder Stützen möglich.

Einsatz.“ Umso mehr erfreut es sie, dass die Stromkosten für die Warmwasserbereitung – sowohl Brauchwasser als auch Wasser der Fußbodenheizung – 50 Euro im Monat nicht übersteigen.

Passiv bauen – aktiv wohnen

Die Schmidt-Wagners wünschten sich ein Haus mit offenem Grundriss. Der zweigeschossige Hauptbaukörper mit Satteldach wird über einen großen überdachten Eingangsbereich mit Carport erschlossen. Dem Windfang folgen entlang der raumhoch verglasten Südseite die offene Küche, der Essbereich und der Wohnraum. Die Raumübergänge sind fließend und bilden eine zusammenhängende Wohnlandschaft für die ganze Familie. Mittels einer Schiebetür lassen sich die Zonen auch problemlos voneinander trennen, wenn im Alltag zeitgleich unterschiedliche Aktionen angesagt sind.

Die Nordfassade des Gebäudes ist weitestgehend geschlossen. Eine eingeschossige Gebäudespanne ist als zusätzliche



Die hochwertige Treppe aus Eichenholz führt entlang der Nordfassade ins Obergeschoss. Hier haben auch die Söhne Moritz und Felix ihre Zimmer und ein eigenes Bad.

wärmeisolierende Pufferzone fensterlos vorgelagert. Hier befinden sich Abstell- und Haustechnikraum sowie ein großer Werkraum. Ein eingeschossiger Flachdachanbau ist neben der Eingangstür in den Hauptbaukörper „eingeschoben“. Er beherbergt ein variabel nutzbares Büro-Gästezimmer mit Abstellraum und eigenem Duschbad und trennt den Carportbereich vom Garten.

„Die großzügigen Übergänge zu Terrasse und Garten genießen wir besonders“, berichten die Hausherren. Vor allem im Sommer werden sie intensiv genutzt. Von den Großeltern, den Kindern, sogar von den Nachbarskindern und deren Eltern. Ein Passivhaus als offenes Haus? „Warum nicht?“ fragt Katrin Schmidt-Wagner. „Wir leben in unserem Passivhaus genauso aktiv, wie wir auch in einem konventionellen Haus leben würden. Selbst im Winter dürfen wir die Fenster öffnen – damit geht die Energiebilanz nicht kaputt. Es ist jedoch so, dass durch die permanente Frischluftzufuhr der Lüftungsanlage

der Wunsch nach Querlüftung gar nicht besteht.“ Für stetigen Luftaustausch und gutes Raumklima im Passivhaus sorgt vollautomatisch die Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und Erdwärmetauscher. Sie vergisst das Lüften nicht und befördert Gerüche und eventuelle Schadstoffe zuverlässig zum Haus hinaus. Zudem sorgt ein Pollenfilter dafür, dass Frischluft nur gefiltert in die Räume gelangt.

Komplizierte Technik? Von wegen!

„Die Qualität der Raumluft bestätigen uns auch unsere Gäste, die oft überrascht sind, wie angenehm das Raumklima bei uns ist. Auch hier kann ein Vorurteil gegenüber Passivhäusern entkräftet werden“, erklärt die Bauherrin. Wie auch die Sorge, dass die Technik in Passivhäusern besonders kompliziert zu bedienen sei und extra viel Platz bräuchte. „Weder noch“, sagt Katrin Schmidt Wagner. „Wir haben bewusst auf einen Keller verzich-

tet, weil wir ihn weder als Staufläche noch als Technikgeschoss brauchen. Unser Haustechnikraum reicht vollkommen aus. Ein normaler Stromzähler ist das einzige Messinstrument im Haus. Einmal im Jahr kommt der Techniker und wartet die Lüftung. Mein Mann tauscht zweimal im Jahr den Pollenfilter aus. Das wars!“

Die Wärme des Erdreichs wird beim Erdwärmetauscher im Winter zur Vorheizung der Zuluft und im Sommer zu deren Kühlung genutzt. „Zwar ist die Luft bei uns trotz permanenter Frischluftzufuhr im Haus eher trocken – der Vorteil dabei ist aber, dass Schimmelbildung kein Thema ist. Schimmel entsteht nur in feuchten Räumen“, erklärt die Zimmermeisterin. Im Obergeschoss sind ein Kinderbad und an der Südseite drei gleichgroße Kinderzimmer angeordnet. Die Eltern erhalten mit Badezimmern, großzügiger Ankleidezone und Schlafzimmer sogar einen eigenen „Elterntrakt“. „Eine ideale Lösung“, schwärmen sie: „So können unsere Kinder Übernachtungsgäste haben, ohne



Die Badezimmermöbel aus Eiche sind eine Sonderanfertigung des Schreiners. „Das war sogar günstiger als fertig gekauft“, freuen sich die Hausherrn.



dass uns das besonders tangiert. Mit den separaten Bädern wird außerdem die „Rushhour“ entschärft und wir können das Haus in separate Bereiche aufteilen, in denen jeder seine Ruhe hat.“ Und was könnte die Familie ansonsten aus der Ruhe bringen? Ein Stromausfall etwa? Was ist, wenn dadurch sowohl Lüftungs-

anlage als auch Heizung im Winter außer Betrieb sind? „Auch davor haben wir keine Angst“, kontert die Hausherrin prompt. „Im Winter sind wegen der guten Dämmung die Raumtemperaturen so behaglich, dass es sehr lange dauern würde, bis das Haus tatsächlich auskühlt“. Und was wäre mit der Möglichkeit auf-

zurüsten und aus dem Passivhaus mittels Photovoltaik ein „Null-Energie-Haus“ zu machen? Dann wären die Vier auch in Sachen Stromversorgung autark. „Mal sehen...“, ist die unaufgeregte Antwort: „Uns geht es mit dem Energiestandard unseres Hauses sehr gut. Irgendwann ist auch mal Schluss!“ id ■

Daten & Fakten

■ **AUSFÜHRUNG:**
Zimmermeisterhaus, Stauffenbergstr. 20
74523 Schwäbisch Hall
Fon (0800) 9640266, www.zmh.com

Schmidt Zimmerei Holzbau GmbH
Steinweg 46, 36341 Lauterbach-Maar
Fon (06641) 64460
www.haus-aus-holz.com

■ **ENTWURF:**
neuraum GmbH, Stephan Mölig
Alter Steinweg 9, 36341 Lauterbach

Fon (06641) 911830
www.neuraum-gmbh.de

■ **WOHNFLÄCHE:**
EG 132 m², DG 97 m²

■ **BAUWEISE:**
Holzrahmenbauweise mit doppelter Holzrahmenkonstruktion, 240 mm Mineralfaserdämmung, 200 mm Zellulosedämmung; 25 Grad Satteldach mit 400 mm Zellulosedämmung

■ **TECHNIK:**
Sole-Wasser-Wärmepumpe, kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung und Erdwärmetauscher, Fußbodenheizung

■ **ENERGIEVERBRAUCH:**
Primärenergiebedarf 28 kWh/m²a
Heizwärmebedarf 15 kWh/m²a
Endenergiebedarf 12,31 kWh/m²a

■ **BAUKOSTEN:**
Auf Anfrage beim Hersteller

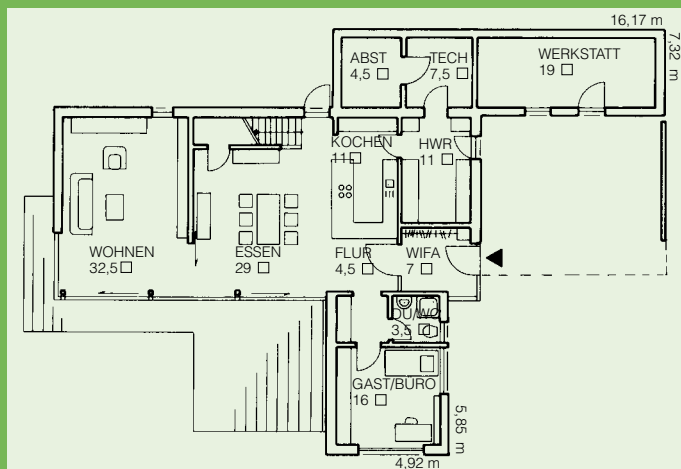
Neuer Freundschaftsdienst von bauen!



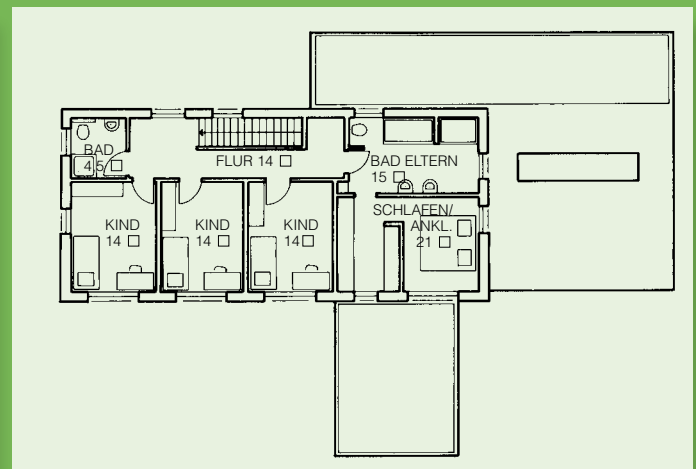
Sie möchten noch mehr sehen?

Dann werden Sie unter www.facebook.com/bauen.magazin unser Freund und schauen Sie sich vom 28.03.2012 bis 23.05.2012 in unserer Fotogalerie noch viele weitere Bilder dieses Bauvorhabens von Zimmermeisterhaus an.

Fotos: Zimmermeisterhaus
Anschriften Seiten 96-97



ERDGESCHOSS



OBERGESCHOSS